

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Vahlert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 295

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Freitag, 17. Dezember

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zuwidergesetzter Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Dezember. Die Italiener nehmen die Beschießung von Gdz wieder auf. — Österreichische Streitkräfte drängen südlich Brestle weiter vor. — An den Dardanellen erneute Feuerfregate auf beiden Seiten. — An der Front nähern sich die Ären unter fortwährenden Kämpfen der englischen Hauptstellung.

15. Dezember. An der Westfront blühten die Gegner bei einem auf mehreren Plätzen angelegten Luftangriff 4 Flugzeuge ein. — In Montenegro wird der Feind ohne Aufenthalt weiter verfolgt.

Übermäßige Kriegsgewinne.

Man schreibt uns:

Der Reichstag fühlt sich durch die in sichere Aussicht gestellte Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer noch nicht zufriedengestellt, obwohl er doch vom Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholt gehört hat, daß in dieser Richtung, was die vorzuschlagenden Steuerlätze betrifft, durchaus nicht zaghaft vorgegangen werden soll. Man hat aus der Tatsache, daß einstweilen die Aktiengesellschaften usw. durch Gesetz gezwungen werden sollen, 50 %, also die Hälfte ihres Mehrgewinnes in der Kriegszeit für die Zwecke dieser Sondersteuer zurückzulegen, den Schluß gezogen, daß der Bundesrat die Gewinne bis zu dieser Höhe für das Reich in Anspruch nehmen will. Dem hat zwar der Schatzsekretär widersprochen, aber man weiß ja, daß auch dem Steuererheber mit dem Essen der Appetit wächst, und wird jedenfalls gut daran tun, nur die andere Hälfte der Kriegsgewinne als sicheren Besitz zu betrachten. Über der Reichstag möchte, wie es scheint, noch tiefer zugreifen. Mit Unterstützung aller Parteien mit Ausnahme des Zentrums hat der Abgeordnete Schiffer (Magdeburg, natl.) im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: den Herrn Reichsfinanzler zu ersuchen,

1. Maßnahmen zu treffen, um unter voller Wahrung der Interessen des realen Geschäftsbetriebes die Unternehmung und Feststellung von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen, die Vorbereitung, Vermittlung, Beförderung oder Verschaffung von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ihnen ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt worden ist; 2. einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den für den Reichsfinanzminister ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird.

Was an dieser Aktion zunächst auffällt, ist, daß das Zentrum sich von ihr ausgeschlossen hat. Es wird sich gewiß nicht aus Steuersehen zurückgehalten haben, denn daß man in der Zeit der Billionenmarkenkredite den Staatsfiskus füllen muß, auf welche Weise es nur immer angeht, darüber herrscht natürlich auf allen Seiten des hohen Hauses nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Auch der sittliche Gedanke, der dem Antrage Schiffer zugrunde liegt, muß gerade der Partei der Mitte besonders sympathisch sein. Wenn sie trotzdem sich in diesem Falle dem

Vorgehen der andern Parteien nicht anschließt, so werden ihre Bedenken vermutlich auf praktischen Gebieten liegen. Vielleicht daß die Reichsbehörden nach Meinung des Zentrums durch die eigentlichen und unmittelbaren Kriegsaufgaben zu sehr belastet sind, um noch die ihnen hier zugebachtene neue Arbeit mit Erfolg durchführen zu können; vielleicht daß die als notwendig bezeichnete Unternehmung zwischen den Interessen des realen Geschäftsbetriebes und den — anderen Fällen den Praktizieren des Zentrums als ein allzu gewagtes Unternehmen erscheint, in Erinnerung an die traurigen Erfahrungen, die man mit dem sogenannten „unverdorbenen“ Wertzuwachs bei der Besteuerung des Grundstücksverkehrs gesammelt hat. Vielleicht endlich, daß der klingende Ertrag dieses dem Reichsfinanzminister einzuräumenden Anspruchs nicht verlockend genug erscheint, um diese Sonderaktion mit der ganzen Unruhe, die sie in die Gewerbe- und Handelskreise hineintragen mag, zu rechtfertigen. Genug, es mahnt gegenüber den zweifellos wohlmeinenden und in ihrer Tendenz sicherlich zu billigen Absichten der Antragsteller zur Vorsicht, daß die größte der bürgerlichen Parteien des Reichstags von diesem neuen Vorstoß gegen übermäßige und unlautere Kriegsgewinne nichts wissen will. Die bloße Tatsache, daß eine Steuer populär ist, genügt nicht, um ihre Einführung zu rechtfertigen.

Überhaupt will es uns scheinen, als lasse der Reichstag sich bei den Wünschen und Forderungen, zu deren Mundstück er sich, zunächst in den Verhandlungen des Hauptausschusses der Regierung gegenüber macht, von dem Strome der Popularität etwas gar zu sehr fortreißen. So wenn er durch das Wamschaftslohnung unserer Krieger erhöht sehen will, obwohl ihm versichert wird, daß die lieben Feldgrauen mit dem Gelde draußen kaum etwas anzufangen würden, daß sie vielmehr 60 bis 70 Millionen Mark monatlich in die Heimat zurückschicken als hochwillkommene, sozusagen umgekehrte Viebesgabe, und daß für alle ihre leiblichen Bedürfnisse von der Heeresverwaltung so reichlich wie nur irgend möglich gesorgt werde. Auch das ständige Drängen nach Erhöhung und Erweiterung des heimischen Unternehmensewesens geschieht nicht nur ohne Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen, man geht auch an der Frage der Notwendigkeit dieser Mehraufwendungen ziemlich leichtsinnig vorbei und hat anscheinend gar kein Auge für die recht unerfreulichen Nebenwirkungen, die sich mit der großartigen Unterstützungstätigkeit von Reich und Staat, von Kreisen und Gemeinden in mancher Beziehung eingestellt haben. Jeder, der mit der Praxis dieser Dinge zu tun hat, weiß, was gemeint ist. Wenn man aber die Reichstagsverhandlungen liest, tritt einem fast immer nur die „graue Theorie“ der Unterstufungsfragen entgegen. Hier sollte einem Zweifel ebenso ängstlich aus dem Wege gegangen werden wie einem Zweifel und neue Forderungen sollten um so gründlicher durchgeprüft werden, je populärer sie sind.

Welches Schicksal der Antrag Schiffer mit seinen weitgehenden Anregungen haben wird, bleibt abzuwarten. Noch hat die Reichsregierung nicht zu ihm Stellung genommen, und es wäre gewiß nicht vom Übel, wenn auch unserer Geschäftswelt Zeit gelassen würde, sich zu ihm zu äußern. Noch ist der Krieg nicht zu Ende, und der Staat bleibt nach wie vor nicht nur auf die Leistungsfähigkeit, sondern auch auf die Unternehmungslust unserer Handel- und Ge-

werbetreibenden angewiesen. Ehe ihnen also ein gesetzlicher Dämpfer aufgesetzt, ein auf den realen Geschäftsbetrieb verstimmendes Mißtrauensvotum ausgestellt wird, sollte man sich die Sache doch recht gründlich überlegen.
Dr. Sp.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei der Debatte über die Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiteraltersrente im Reichshaushalt-Ausschuß führte der Reichsschatzsekretär aus, daß der jetzige Zeitpunkt der denkbar ungeeignetste für die Herabsetzung der Altersgrenze wäre; denn die Finanzlage lasse sich erst nach Beendigung des Krieges überlegen. Er könne allenfalls eine Resolution, die die Herabsetzung der Altersgrenze für ein Jahr nach dem Friedensschluß fordere, für angemessen halten. Der Ministerialdirektor bemerkte ergänzend, es müßten bei einer Herabsetzung der Altersgrenze die Beiträge erhöht werden, da die Bestände der Versicherungsanstalten nicht ausreichten. Eine Beitragserhöhung aber sei bedenklich.

+ Die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur neuen Kreditvorlage von 10 Milliarden ist nunmehr festgelegt worden. Für die Kreditvorlage stimmten in der Sitzung von den Fraktionsmitgliedern 58, dagegen 38. Von 10 Fraktionsmitgliedern, die durch Krankheit an der Sitzung teilzunehmen verhindert waren oder vor der Abstimmung sich entfernen mußten, waren protokolllarische Erklärungen abgegeben. Von diesen erklärten sich 7 Abgeordnete für, 3 gegen die Bewilligung, so daß insgesamt 65 Fraktionsmitglieder für, 41 gegen die Bewilligung eintraten.

Rußland.

* Die Bildung einer fliegenden Geheimpolizei hat der neue Minister des Innern Chwostow angeordnet. Sie soll namentlich aus Beamten der früheren Geheimpolizei in den vom Feinde besetzten Gebieten gebildet werden. Die Mitglieder dieser neuen Geheimpolizei sollen unauffällig auf eine Anzahl von Gouvernements verteilt werden und sich an den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkten niederlassen, um die Eisenbahnbeamten zu überwachen, die im Verdacht stehen, Bestechungen anzunehmen und Erpressungen gegen das Publikum zu verüben.

China.

* Über die Lage der Deutschen in Tientsin weiß die Londoner „Morning Post“ zu melden: Der deutsche Gesandte in Peking veranlaßte den deutschen Konsul, die deutsche Kolonie zusammenzurufen, um den Landsleuten mitzuteilen, daß sie jeden Augenblick ihrer Festsetzung gewärtig sein müßten. Die Möglichkeit bildet den einzigen Gesprächsstoff der gesamten europäischen Kolonie. Die Verbündeten verlangen die allgemeine Internierung und Deportierung der Deutschen. Da auf Chinas Bartgefühl keine Rücksicht genommen zu werden brauche, so meinen sie, daß sie ohne weiteres die strengsten Maßnahmen ergreifen können. — Man wird gut tun, diese Nachricht solange zu bezweifeln, bis sie von deutscher Seite einwandfrei bestätigt wird.

Aus In- und Ausland.

Wien, 15. Dez. Nach italienischen Blättermeldungen haben die Notablen verschiedener albanischer Bezirke sich als

immer öfter eine ungeduldig verdrängte Stimmung, ja, er konnte verlegend reizbar sein.

Sie verstand ihn nicht, ihre eigene Liebe war immer nur gewachsen in der Zuversicht seiner Erwidern. Trotzdem hielt sie fest an ihrem idealen Vertrauen und begegnete seiner bösen Laune mit um so größerer Liebesdemut, — was wurde aus ihr, sobald sie an jenem Manne ernstlich zweifeln mußte!

Sie konnte aber verhüllt sich mehr und mehr, und endlich brach es zusammen, das falsche, unrechtmäßige Glück, das selbst von ihrer Herzensreinheit nicht zum berechtigten erhoben worden war.

Stöhnend fuhr hier Beatrice aus dem wirren Halbschlaf empor, ohne doch völlig zu erwachen.

Der Traum spannte sich weiter.

Noch einmal durchlebte sie die ernste Begegnung mit der unglücklichen, großmütigen Gattin des gemüthlosen Egoisten, mit der sie gemeint in gleichem Leid. Wieder hörte sie das furchtbare Wort: „Wenn nicht zufällig Sie es waren, armes Kind, die ihn Pflicht und Ehre vergeblich ließ, so war es eben eine andere!“

Und nun, mit dem Seufzer „Barmherziger, Gott, nur das nicht“, erwachte sie.

Ihr zermarterter Herz klopfte in fiebernden Pulsen, ein unsagbarer Ekel, ein erstarrendes Grauen schüttelte sie. Da verlag der Atem, die Hand fährt nach dem zuckenden Herzen, das einen mächtigen, den ganzen Körper erschütternden Schlag tut. — die blassen Lippen ringen vergebens nach einem Atemzug des Lebens, — sie richtet in jäher Angst das Haupt empor. Es ist umsonst, — ein Seufzen nur zittert über den schönen Mund, und leblos sinkt Beatrice zurück. —

Ein Herzschlag hatte ihr junges, leidgeprüftes Dasein geendet. Gott war barmherzig!

Gebrochen und erlöst, arme — selige Beatrice.

XIX.

Raff von Rhoda hielt Beatrices Abschiedsbrief in der Hand. Und diese lebende Hand zeugte von der wilden Erregung, die ihn bei dem wiederholten Lesen der traurigen Beichte ergrieffen. Er schämte sich nicht der Träne, die über sein junges, noch so knabenhaft weiches Gesicht rann, als sein Auge nun auf dem letzten Lebenswort des unglücklichen Mädchens haftete.

Und dann wandelte sich dieser wehmütvolle Blick plötzlich in ein Leuchten der Entrüstung. Die Blut des Jörnens sprühte aus den ehrlichen, blauen Augen, als er leht atemlos hervorbrach: „Bei Gott, nur Mannlob kann

Um des Namen willen.

Roman von C. Dressel.

34

(Nachdruck verboten.)

Als dann ordnete sie ihre eigene, bescheidene Habe, und als jetzt ihr müder Blick über das nun so schmutzige, unheimlich gewordene Zimmer schweifte, mußte sie plötzlich desjenigen gedenken, der sich so ernstlich hier gemüht, sie von seiner redlichen Freundschaft zu überzeugen.

Raff von Rhoda hatte sie in wahrhaft selbstloser, ehrfurchtsvoller Weise geliebt, und wenn es ihr auch jetzt wie ehedem völlig unmöglich schien, ihr zerschelltes Lebensglück an seiner reinen Reizung wieder aufzurichten, so meinte sie doch, nicht ohne ein aufklärendes Abschiedswort ihm für immer entschwinden zu können. Er sollte nun das unselige Verhängnis, das trennend zwischen ihnen gestanden, erkennen und sie dann vergessen wie eine tote.

Die Möglichkeit eines Wiedersehens völlig ausschließend, legte sie dem Grafen eine offene Beichte ab, und sie verschwie nichts als den Namen des Mannes, dessen grausamer, willkürlicher Egoismus ihr Leben zerstört.

„Die Nacht ist nun hereinbrochen“, schrieb sie zum Schluß, „und niemand hienieden vermag sie zu lichten, auch Sie nicht, Graf Rhoda, denn Sie gehören in den hohen Tag der lichtfrohen Sonne. Nur ein letztes Lebenswort darf ich Ihnen sagen, und herzinnigen Dank für Ihre volle, reine Teilnahme an einer Unglücklichen. Gedenken Sie meiner nun als einer Verstorbenen, die weder Wunsch noch Sehnsucht mehr in Ihnen erregen kann, und von diesem Grabe Ihrer ersten unglücklichen Liebe wenden Sie Ihr hochsinniges Streben erreichbaren Zielen zu. Leben Sie nicht vergebens, mein edler Freund, Ihnen ist ein großes Pfand verliehen, das Sie nicht nutzlos verwerfen dürfen; das ist die einzige Bitte, die ich je an Sie richte, und wenn Sie mich wert gehalten, so müssen Sie ihr gerecht werden.“

Beatrice.“

Nachdem sie der Dienerin diesen Brief zur Besorgung gegeben und den Auftrag, zu dem in einer Stunde nach B. abgehenden Zuge zeitig eine Droschke zu besorgen, fühlte sie sich so erschöpft, daß sie wie in halber Ohnmacht auf das Sofa sank. Da ihr noch eine Stunde blieb, so überließ sie sich diesem Ruhebedürfnis.

Die Spannung ihres gequälten Geistes löste sich in eine Art dumpfer Betäubung, die tränenden Augen schlossen sich.

Ein seltsamer Zustand. Ohne fest zu schlafen, begann sie zu träumen. — Träume des verschwundenen Glückes.

Sie fand sich wieder an der Seite des geliebten Mannes und lauschte beständig seinem fesselnden, geistvollen Wort. In ihren Augen flammte das Feuer der Begeisterung; ein weiches, liebliches Lächeln umschwebte ihren ersten Mund, als er sie dann mit seiner tiefen, herabsetzenden Stimme seine „Perle“, seine „weiße Rose“ nannte. Und dann lehrte er sie die ganze Welt vergessen und nur an das Glück seiner Liebe glauben, und weil sie diese nun doch einmal nur im höchsten, edelsten Sinne auffassen wollte, wußte er sie von der unlöslichen Seelengemeinschaft zu überzeugen.

Das verschwiegene Bündnis wurde ihr zum reinsten, seligsten Glück, aus dem sie dann doch die angstvolle Frage emporstiege: „Ist es Sünde, daß wir uns so fanden, daß jeder Schlag meines Herzens dir gehört?“

„Nein, Geliebte, trübe nicht die kurze Stunde mit solchem Zweifel“, war die beruhigende Antwort. „Unsere Liebe raubt keinem etwas; niemand als du hat ein Recht auf mein Herz. Jene, welche die Welt meine Gattin nennt, begnügt sich mit den äußeren Ehren, die ich ihr bieten kann; niemals hat sie einen Anspruch an mein Herz erhoben, das einsam war wie das deine. Ich besitze vieles, was das Leben schmückt, die höchsten, reinsten Freuden wurden mir nur durch dich. Ich bin ein überangestrebter, viel umschmeichelter und insofern meiner vielen Ämter wohl auch angefeindeter Mann, nur bei dir fühle ich eine ruhevolle Zufriedenheit; kannst du mir durch kleinliche Bedenken dies kurze befreiende Ausruhen trüben wollen?“

Nein, sie konnte es nicht, sie liebte ihn bis zur Selbstvergessenheit, und ihr Gewissen schwieg, solange er bei ihr war zur kurzen Nacht.

Nun wurden die Traumbilder trüber.

Die Sonne ihres Lebens verhüllte sich. Der angebetete Mann zeigte allgemach die häßlichsten Fehler eines Sterblichen. Tyrannischer Eigenwille, nervöse Launenhaftigkeit traten an die Stelle seines garten Liebeswerts, und eine grundlose Eifersucht mißgönnte ihrem arbeitsamen Leben die unschuldigste Erholung oder Zerstreuung, ohne daß er sie durch seine öftere Gegenwart entschädigt hätte.

Beatrices Zauber, der seinen unruhigen Geist anfänglich so mächtig angezogen, verlor seine Wirkung über den Ueberfärbten, der eine so edle, keusche Frauenseele gar nicht zu würdigen verstand.

Er kam seltener und zeigte dem erschrockenen Mädchen

unabhängige Volksvertretung erklärt und damit den Abfall von Esad-Pascha vollzogen.

London, 15. Dez. In einem Leitartikel des Blattes „Daily News“ heißt es, England dürfe die neutralen Länder Schweden, Holland und Dänemark nicht vergewaltigen, wenn es sie nicht in die Arme des Feindes treiben und sich selbst einer moralischen und materiellen Unterstützung berauben wolle.

London, 15. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die abberufenen deutschen Attaches von Konstantinopel und von Venedig werden am 28. Dezember nach Deutschland zurückkehren.

Saag, 15. Dez. Die zeitweilige Aufhebung des Ausfuhrverbots von Glaserin wurde rückgängig gemacht.

Saag, 15. Dez. Der „Nieuwe Courant“ protestiert gegen den englischen Willkürakt gegen den Dampfer „Krisia“, dessen niederländische Post in Deal von Bord geholt wurde.

Amsterdam, 15. Dez. Chefredakteur Schröder vom „Telegraaf“ wurde von der Anklage, die Neutralität Hollands in Gefahr gebracht zu haben, freigesprochen. Er bleibt wegen einer andern Strafsache noch in Haft.

Genf, 15. Dez. Zwischen Briand und Clemenceau, den alten Gegnern kam es während der letzten Sitzung zu einer ungewöhnlichen scharfen Auseinandersetzung wegen des misglückten Balkanfeldzuges.

Kopenhagen, 15. Dez. Die Regierung hat gegen Conrad Holm, den Verfasser eines Artikels „Preussisches“ in dem Blatt „Bortland“ wegen neutralitätsfeindlicher Presseäußerung Anklage erheben lassen.

Stockholm, 15. Dez. Aus russischen Bankkreisen wird mitgeteilt, daß man dort mit der Möglichkeit eines demnächstigen Rücktritts des Finanzministers Barf und seiner Ersetzung durch den jetzigen Präsidenten der Moskauer Unionbank, Grafen Tatitschew, rechnet.

Konstantinopel, 15. Dez. Wie verlautet, soll der seit Frühjahr freie griechische Gesandtenposten hier jetzt wiederbesetzt werden. Die Ernennung Kallergis zum Gesandten steht unmittelbar bevor.

Washington, 15. Dez. Der Marinesekretär befürwortet in seinem Jahresbericht ein fünfjähriges Bauprogramm, das 10 Dreadnoughts, 6 Schlachtkreuzer, 10 Aufklärungskreuzer, 50 Zerstörer, 15 Hochsee-U-Boote und 85 Küsten-U-Boote umfaßt und ferner eine Ausgabe von 6 Millionen Dollar für den Flugdienst vorsieht.

Baltimore, 15. Dez. Die Regierung hat angeordnet, den drachlosen Apparat an Bord des internationalen deutschen Dampfers „Bulgaria“ zu versiegeln. Die „Bulgaria“ soll im Verdacht stehen, Nachrichten weiterzugeben und erhalten zu haben.

Der Krieg.

Auf dem Balkan dringt die Verfolgung der serbisch-montenegrinischen Truppen immer weiter gegen das Herz der Schwarzen Berge vor.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegeraktivität auf dem größten Teile der Front. — Bei Baillon wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. — Deutscher Zimmernann brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrichene Fliegerangriff auf Mühlheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fenster Scheiben im Lazarett.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Dnjesnjatsch-Sees bis in unsere Stellung vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Windung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert, nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Bei Berestian scheiterte ein feindlicher Angriff. — Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. L. B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 16. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiet des Norminbaches wies die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand einen russischen Angriff ab. — Südwestlich von Olga wurde ein feindlicher Flieger zum Landen gezwungen und gefangen. Ein russischer Flugzeug-Geschwader belegte ein an der Linie Niedwiesze-Sarny liegende Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von Kleban mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Kleban entstand ein Brand. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschädigung unverletzt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler- und an der Monzofront fanden einzelne Gefechtskämpfe statt.

es sein, der in herzloser Willkür mit seinem dämonischen Zauber das holde Geschöpf an sich riß und dann so elend machte. Sie nennt keinen Namen, und dennoch sehe ich nun alles erschreckend klar. Jenes Bild bei ihm, es war ihr süßes, herrliches Antlitz, und die aufstehende Faust, mit der er es mir damals zu entziehen trachtete, weiß ich mir jetzt nur zu wohl zu deuten. Er ist der Elende, der ihre reine Seele gebrochen.“

Und nochmals las der junge Graf mit steigendem Zorn das schmerzreiche Bekenntnis, und zwischen jeder Zeile flammte nun seinem sehend gewordenen Bild der Name jenes angehenden, gefährlichen, vielgeliebten Zauberers entgegen, und der heiße Wunsch nach Vergeltung regte sich übermächtig in seinem empörten Herzen.

Fortsetzung folgt.

Im Mitternachts-Beden bemächtigten sich unsere Truppen durch Überfall einer italienischen Vor-Stellung.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen warfen gestern den Feind auch südlich von Glibaci in die Tara-Schlucht hinab. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich von Bijelopolje und das Gelände halben Weges zwischen Rosaj und Berane. — Westlich von Zpet hat der Gegner den Rückzug gegen Blaw und Gufinje angetreten. Die Zahl der gestern gemachten Gefangenen betrug 900 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Bulgaren an der griechischen Grenze.

Der bulgarische amtliche Kriegsbericht schildert die Lage am 14. Dezember wie folgt:

Die Engländer und die Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. An der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätswagen und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Der bulgarische Generalstab wird von nun an Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

Die griechisch-bulgarische Freizone.

Aber die bereits mehrfach gemeldete Errichtung einer neutralen Zone zwischen dem bulgarischen und dem griechischen Heer liegt jetzt die folgende amtliche Mitteilung aus Sofia vor:

Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsch geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorkposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenztruppen auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Seitens der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme.

Der griechische Kriegsminister hat den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

Panik in Saloniki.

Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Athen: In Saloniki brach allgemeine Panik aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall einer Belagerung der Stadt und bei Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbandsstruppen. Ebenso hegt man vor der Haltung der zahlreichen vielfach sehr zweifelhaften serbischen Flüchtlinge Furcht.

Bezeichnend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei von Territorialtruppen unterdrückt werden mußte; die Soldaten weigerten sich Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage trafen die deutsche und die österreichisch-ungarische Kolonne alle Vorkehrungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

Von Freund und Feind.

Laßt die Kriegsgefangenen feiern!

[Amtlich.]

Berlin, 16. Dezember.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung vor kurzem der russischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, den russischen Kriegsgefangenen eine Feier des Namenstages des Zaren am 6./19. Dezember 1915 zu gestatten, wenn in Gegenseitigkeit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland freigegeben würde, den Geburtstag des Deutschen Kaisers festlich zu begehen.

Wenn den deutschen Kriegsgefangenen unter dieser Gegenseitigkeit ermöglicht würde, einen Tag ihres gleichförmigen traurigen Gefangenenseins festlich zu begehen, so wäre das nur zu begrüßen.

French seines Postens enthoben.

London, 16. Dezember.

Das Kriegsamt gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt wurde. French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt.

Zu dieser tatsächlichen Mitteilung gibt das englische Kriegsamt noch nachstehende Erläuterung: „Seit Beginn des Krieges befehligte Feldmarschall French während sechzehn Monaten in ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit dem größten Geschick. Er hat jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando niedergelegt. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür, die Stelle eines Oberbefehlshabenden Feldmarschalls der Truppen des vereinigten Königreiches anzunehmen. French hat die Stelle angenommen. Der König hat ihm die Würde eines Viscount verliehen.“

Trotz oder gerade wegen dieser langen Rede wird man den Eindruck nicht los, daß es sich hier weniger um eine Beförderung als um eine Beseitigung des Marschalls handelt.

Noch eine Stimme in der Wüste.

Newyork, 16. Dezember.

Ein hiesiges Blatt, der „Newyork American“, wendet sich an das amerikanische Volk mit der Aufforderung, für den Frieden zu wirken. Es erinnert an die Ausführungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Englands in ihren Reichsparlamenten, die ihre Bereitwilligkeit aussprachen, die Friedensfrage zu erörtern, die aber gezeigt haben, daß keine Partei den ersten Schritt tun wolle. Dies sei ganz verständlich, denn während die Mittelmächte und die Türkei zu Lande als Steger dastehen, sei die Überlegenheit Englands zur See bewiesen. Wer von ihnen sollte demnach den ersten Schritt tun? Andererseits sei es ungeheuerlich, daß von einer lächerlichen Formalität das Schicksal von Millionen abhängen solle. Darum müsse das amerikanische Volk eingreifen und eine Vereinigung der neutralen Mächte durchsetzen suchen, die als Friedensstifter auftreten könnten. Man solle eine Formel für einen Waffenstillstand mit dem Endziel eines dauernden Friedens zu finden suchen. Eine Stimme in der Wüste . . .

Balkanischer Besuch in Italien.

Bern, 16. Dezember.

Nach Meldungen Mailänder Blätter wird König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen und nach einem kurzen Besuch in Rom in der königlichen Villa in Caserta Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden muß — so lautet die Meldung weiter — daß Montenegro ein ähnliches Los wie Serbien ereile, wird bereits die Übersiedelung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien erwogen. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

Das Schicksal der „Siegesanleihe“.

Paris, 16. Dezember.

Die Zeichnungen auf die französische Anleihe sollten gestern geschlossen werden, doch schlug das von der Regierung unterstützte Finanzblatt „Information“ eine Verlängerung der Frist um fünf Tage vor. Als Grund wird dabei angegeben, daß viele Kapitalisten noch nicht unterzeichnet konnten, weil . . . die Schalter der Banken stets zu stark belagert waren. Die fünf Tage sollen auch, nach dem Vorschlag des Blattes, zu einer letzten Belehrung des Publikums benutzt werden.

Mit Verlaub: Hier ist ein Widerspruch. Ist es Wahrheit und keine Flunkerei, daß das Publikum die Schalter der Banken belagert habe — wozu dann die „letzte Belehrung“ dieses selben zeichenmüden Publikums?

Asquith nimmt kein Schall.

Rotterdam, 16. Dezember.

Auskunft über die Kriegslage will der englische Ministerpräsident nicht geben, er will aber auch nichts von seinem Gehalt abgeben, wie vorgeschlagen wurde, nicht allein für ihn, sondern auch für die anderen hohen Beamten. Im Unterhause fragte der Abgeordnete Cornwell, ob Asquith bald ausführliche Mitteilungen über die politische und militärische Lage zu machen beabsichtige. Asquith erwiderte, er werde sehr gern eine Erklärung abgeben, sobald es mit den öffentlichen Interessen und den strategischen und diplomatischen Erfordernissen vereinbar wäre. Eine nur teilweise Erklärung abzugeben, wäre sehr unbefriedigend und könnte schaden. Er werde aber sorgfältig überlegen ob er der Anregung folgen könne. Das Mitglied Cowan fragte, ob Asquith des guten Beispiels halber Schritte tun werde, daß die Gehälter der Minister, Abgeordneten und aller Staatsbeamten um 25 % herabgesetzt würden. Asquith erwiderte verneinend und sagte auf weitere Fragen: Ich nehme mein Gehalt und werde es weiter tun.

Asquith ist ein guter Engländer, denn ein guter Engländer betrachtet natürlich den persönlichen baren Profit als das höchste aller Lebensziele. Danach muß sich innere und äußere Politik richten.

Wann die Friedensfrage spruchreif wird.

Sofia, 16. Dezember.

Über die Frage, wann die Friedensfrage spruchreif sein wird, sprach sich gestern einer der führenden bulgarischen Politiker Pressevertretern gegenüber aus. Er meinte, daß dieser Zeitpunkt bald nach Neujahr eintreten wird. Um diese Zeit würden die Vierverbandsstruppen aus Saloniki und Gallipoli vertrieben sein und die Aktion gegen den Suezkanal und Mesopotamien wird in eine entscheidende Wendung treten. Hier wird England nichts mehr vertuschen können und verschweigen dürfen. Es wird darum, auch ohne Rücksicht auf die Verbündeten, die Friedensfrage in Fluß bringen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 17. Dezember 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

18. 12. Heftige Vorkämpfe der Franzosen an der Somme scheitern unter schweren Verlusten für die Angreifer. — In Polen werden die weichenenden Russen weiter verfolgt. — Bei Moskau wird eine Landung der Engländer durch die Türken verhindert.

1786 Komponist Karl Maria v. Weber geb. — 1803 Dichter Johann Gottfried v. Herder geb. — 1829 Naturforscher Lamard geb. — 1844 Nationalökonom Ugo Brentano geb.

□ **Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien.** In einem Erlass des preussischen Ministeriums ist kürzlich darauf hingewiesen worden: daß es bei der Lieferung von notwendigen Bedarfsartikeln unmittelbar an bedürftige Kriegerfamilien sich empfiehlt, Artikel wie beispielsweise Schuhwerk oder Brennmaterial in natura zu verabfolgen. In einem neuen Erlass des Ministers des Innern wird jetzt empfohlen, die Naturallieferung auch auf solche Artikel auszudehnen, die gegenwärtig hoch im Preise stehen und daher von den Notleidenden nur schwer beschafft werden können. Vielfach ist von den unterstützenden Organen in diesem Sinne bereits verfahren worden, doch sollte das Beispiel noch breiter nachgeahmt werden. Weiter heißt es im Erlass: „Selbstverständlich müssen den Kriegerfamilien ausreichende Geldunterstützungen verbleiben, um damit andere Nahrungsmittel, wie Brot, Kaffee und dergl. zu beschaffen. Auch müssen zur Bestreitung der Wohnungsmiete entsprechende Mietsbeihilfen gewährt werden. Die Dienstleistungsverbänden über die Mindestsätze hinaus erwachsenden Ausgaben für die Familienunterstützungen finden in den Beihilfen aus den vom Reich und Staat zu ihrer Entlastung bereitgestellten Mitteln ihre teilweise Deckung. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die Gewährung von Lebensmitteln in Gestalt von Naturalien da entbehrlich ist, wo, wie auf dem Lande, die betreffenden Familien entweder die Lebensmittel zu erheblichen billigeren Preisen erwerben können, oder solche selbst zur Verfügung haben, sei es in der eigenen Wirtschaft oder infolge der vertraglichen Verpflichtung ihrer Arbeitgeber zur Lieferung von Naturalien.“

□ **Kriegsbeschädigte als Handwerksmeister.** Die erste Meisterprüfung für Kriegsbeschädigte wurde am Dienstag in der Gewerbeförderungsanstalt der Rheinprovinz zu Köln abgehalten. Es waren fünf junge Krieger, zwei Schreiner, ein Schlosser, ein Schmied und ein Schuhmacher. Sie waren durch Arm-, Hand- und Beinverletzungen so schwer verletzt, daß sie ihren Beruf in der bisherigen Weise nicht mehr ausüben in der Lage waren. Die Kölner Handwerkskammer hielt die Prüfung ab, und es konnte festgestellt werden, daß die Krieger alle ihre Meisterprüfung mit Glut bestanden. Selbst der Prüfling, dem der rechte Arm fehlte, habe Erstaunliches geleistet.

□ **Pässe für die besetzten Gebietsteile.** In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Personen, die nach besetzten feindlichen Gebietsteilen zu reisen beabsichtigten, an der Reichsgrenze zurückgewiesen werden mußten, da sie zwar mit ordnungsmäßigem Paß, nicht aber mit dem erforderlichen militärischen Passierschein versehen waren. Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß derartige Personen bei Ausstellung des Passes oder Personalausweises auf die Notwendigkeit eines militärischen Passierscheines aufmerksam zu machen sind, der in der Regel von den stellvertretenden Generalkommandos auszustellen ist.

Statt jeder besondern Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Paula mit dem Tierarzt Herrn Dr. Hedfeld, Oberveterinär d. Res., beehren sich anzuzeigen

Aug. Krugmann und Frau

Bertha geb. Neuhaus.

Meinerzhagen, im Dezbr. 1915.

Von Besuchen bitten wir vorläufig absehen zu wollen.

Meine Verlobung mit Fräulein Paula Krugmann, Tochter des Herrn August Krugmann und seiner Frau Gemahlin Bertha geb. Neuhaus zeige ich ergebenst an

Dr. Eugen Hedfeld.

Meinerzhagen, im Dezbr. 1915.

Mertens & Olbrich
vorm. Basse & Budelmann.
Hagen i. W.
Elberfelderstr. Rathauspassage
Ultracham-Paletots
moderne Formen gute Qualitäten
in jeder Länge.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Damenblusen
farbige u. schwarze Woll- u. Seidenblusen
in grosser Auswahl von Mk. 6,00 bis 45,00
weisse, waschseidene Blusen
die grosse Mode von Mk. 6,75 bis 35,00
Aenderungen gratis
Myra Mommer, Lüdenscheid.

Für Weihnachten

empfehle ich

Christbaumschmuck
Christbaumhalter und Kerzen

Ebenso für den Weihachtstisch
prachtvolle kl. Äpfel, Apfelsinen, Trauben, Feigen, Wallnüsse und Haselnüsse.

Marzipan, Schokolade, Konfekte
(auch in Geschenckpackung)

und **Keks, Spekulatius** trifft in den nächsten Tagen wieder ein.

Krügers Sanitätszwieback
ist stets frisch zu haben, ebenso ist in **Gemüse und Obstkonserven** alles vorhanden

Frühstückskörbe
werden in jeder Preislage fertiggestellt.

Hansahaus Schalksmühle

Inh.: Ww. Charlotte Ketting.

Für Weihnachten

empfehle ich mein reichhalt. Lager in fein geschliffenem

Kristall und Porzellan,

Tafel- und Kaffe-Servicen, Wasch-Garnituren, sowie weisses Porzellan,

alles in modernen Formen und nur guter Qualität.

Meine große Weihnachts-Ausstellung

ist in allen Artikeln, besonders auch in

Galanterie-, Leder- u. Spielwaren

aufs übersichtlichste geordnet.

Hermann Köster, Halver.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle alle Arten

Einzelmöbel, Teppiche, Läufer, Gardinen, Decken etc.
preiswert in grosser Auswahl.

Hugo Becker, Hagen.

Fernruf 631.

Elberfelderstr. 35.

3.00 So lange der Vorrat reicht, bieten wir unseren Lesern als Weihnachtsbuch das soeben erschienene bedeutende Werk:

Für Vaterland und Ehre

Wahrheitsgetreue Geschichte des großen Krieges 1914/15 mit vielen Berichten und Briefen von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande.

Mit vielen Illustrationen nach Photographien aus und hinter der Front.

2 Bände elegant gebunden ca. 1100 Seiten.

Jeder in sich abgeschlossen und auch einzeln erhältlich zum Ausnahmepreis von M. 3.—

nur in unserer Haupt-Expedition, Halver und bei unseren Trägern.

3.00

Bekanntmachung.

Die Amtsverwaltung wird von jetzt ab ausländische Butter zugewiesen erhalten. Der Preis wird von dem Herrn Landrat in Altena festgesetzt werden und sich voraussichtlich etwas höher stellen als der Preis für inländische Molkeributter.

Die Eingekessenen werden aufgefordert, ihren wöchentlichen Bedarf unter Angabe der Zahl der zu versorgenden Personen im Amtshause in Halver, Zimmer Nr. 9 und in Schalks mühle beim Herrn Gemeindevorsteher Groll während den Vormittagsdienststunden bis zum 19. ds. Mts. einschleichtlich zu melden. Die Anmeldung ist für die Abnahme bindend, doch bleibt verwaltungsfertig vorbehalten, den Bedarfsanteil nach Maßgabe der zu Verfügung stehenden Buttermenge zu kürzen.

Wer sich jetzt nicht meldet, wird späterhin wahrscheinlich nicht berücksichtigt werden können.

Halver, den 16. Dezember 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Diensträume des Amtes sind bis auf Weiteres nachmittags geschlossen. Der Verkehr an der Gemeinde- und Sparkasse wird hiervon nicht betroffen.

Lüdenscheid, den 14. Dezember 1915.

Der Amtmann: Stroffer.

Unterröcke

in den modernsten Facons

in Trikot, Moire und Seide von 5,75 bis 30.00 Mark.

Damenwäsche in grösster Auswahl.

Myra Mommer, Lüdenscheid.

Pelzwaren

eigener Anfertigung

in allen modernen Pelzarten wie: Skunk, Persianer, Nerz, Marder, Alaska-Fuchs, Seal-Bisam usw. empfehle trotz erheblicher Preissteigerung zu alten billigen Preisen.

Außerordentlich große Auswahl in Schals, Stolas, Schulterkragen (Fuchsfurm) Muffen Barretts usw. Neuanfertigungen, Umarbeitungen, sowie Vergrößerungen schnellstens und preiswert auf eigenen Werkstätten.

Pelzhaus

Louis Wurm jr., Lüdenscheid.

Damen-Handtäschchen in allen Preislagen vorrätig.

Wilhelm Bell jr., Halver.

Weihnachtspakete für unsere Soldaten

bis zu 5 kg. zulässig.

Besonders erwünscht sind jetzt

Cognac : Rum : Arrack
feinste Rot- u. Weissweine

u. s. w.

Packungen nach Wunsch von Mk. 2—20 sind vorrätig

Voss & Hesse,
Hagen i. W.

Einladung!

Ich bitte um Besichtigung meiner vergrösserten Ausstellung in

Kinderspielwaren

Lederwaren

Glas- u. Porzellanwaren

Nickelwaren

etc, etc.

Ueberzeugen Sie sich von meiner
: Auswahl in jeder Preislage :

Wilh. Bell jr., Halver.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

in Kinderspielwaren aller Art

Christbaumschmuck etc.

zeige hiermit ergebenst an. Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen.

Rud. Johann, Carthausen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lina Fretlöh

Halver, 16. Dezember 1915.

Weintrauben

Apfelsinen

Citronen

Sizilische Haselnüsse

lange gewählte

Giovanni Haselnüsse

Wallnüsse

feinste Tafelbirnen

feinste gepflückte

Tafeläpfel

in großer Auswahl

A. Schäckermann, Halver.

Christbaumschmuck

Baumkerzen

Wagenkerzen

empfehle

Wilh. Bell jr., Halver.

Zigarren

gut gelagerte Qualitäten in Packungen zu 50 u. 100 Stk.

empfehle

Max Laible, Oberbrügge.

Empfehle zum Weihnachtsfeste

Weintrauben

Feigen

Apfelsinen

Citronen

Äpfel

Birnen

Wallnüsse

Haselnüsse

Fritz Bangert, Halver.

Frische geräucherte

Makrelen

Aug. Schäckermann, Halver.

Landwehr-Berein Halver.

Am Sonntag, 19. Dez., nachmittags pünktlich 4 Uhr, findet im Vereinslokale die Verpackung einer weiteren Sendung von Liebesgaben an unsere im Felde stehenden Truppen statt. Die Mitglieder des Unterstützungsausschusses werden dringend ersucht, sich vollständig zu beteiligen; eine zahlreiche Beteiligung unserer Vereinsmitglieder ist sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Wirtverein Halver.

Generalversammlung

am Dienstag, 21. ds. Mts. nachmittags 5 1/2 Uhr zu Halver im Lokale des Kollegen C. Fasbender.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Vorstandswahl.
 3. Besprechung der Geschäftslage der Wirte und Beschlussfassung über Abwälzung der neuen Preiserhöhung.
 4. Verschiedenes.
- Um allseitige Beteiligung bittet

Der Vorstand

Weihnachts-Karten

neuester Ausführung empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Selbstangefertigte Schuhwaren

habe ich wieder in allen Größen vorrätig und gebe dieselben den heutigen Verhältnissen entsprechend preiswert ab.

F. Reinwald, Halver
Südstraße 8.

Buchweizenmehl
Grüßenmehl

ohne Marken — empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.